

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 Mk. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nov. 88.

Freitag den 12. Juni 1896.

57. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung betr. die Maul- und Klauenseuche.

Von dem K. Oberamt Backnang ist wegen der im dortigen Bezirk herrschenden Maul- und Klauenseuche für das Gebiet des letzteren das Umbertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel auf die Dauer von weiteren 14 Tagen, sowie die Abhaltung des am Dienstag den 16. d. Mts. fälligen Viehmarkts in Backnang verboten worden.

Waiblingen, den 11. Juni 1896.

K. Oberamt: Am. Frisch.

### Rekarren.

Bei der Gemeindepflege dahier, liegen



**700 Mark**



zu 4% Verzinsung, gegen 2fache Pfandsicherheit, zum sofortigen Ausleihen parat.

Den 8. Juni 1896.

Schultheißenamt:  
Widmann.

### Privat-Anzeigen.

#### Feuerwehr Waiblingen.

Am Samstag, 13. Juni, abends 7 Uhr haben auszurücken:

- I. Zug: Steigermannschaft
- II. " Rettermannschaft
- III. " Schlauchlegermannschaft
- III. a " Hydrantenmannschaft
- VI. " Spritzenmannschaft } Spritze I.
- VII. " " " } Spritze II.
- VIII. " " " }
- IX. " " " }

Der II. und der VI. und VII. Zug hat 1/2 Stunde früher zu erscheinen, um die fehlenden Führer zu wählen (für G. Mann, Bischoff und Mall.)

Kommdt. Kfermann.

W. F. K. d. 15. Juni.

Waiblingen.

## Sterbefasserverein.

Sonntag, den 14. Juni

findet ein Ausflug der Mitglieder mit Angehörigen nach Rothenberg über Fellbach mit Musikbegleitung statt, wozu die Mitglieder mit Familie eingeladen werden.

Versammlung Mittags 12 Uhr im Lokal.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Anlässlich der landw. Ausstellung findet am nächsten

Sonntag, den 14. Juni, nachm. 2 Uhr,

im Kursaal in Cannstatt eine

## Versammlung des Bundes der Landwirte

statt, bei welcher u. a. die Reichstagsabgeordneten von Blöck und Busch sprechen werden.

Wir laden hiezu unsere Gesinnungsgenossen von hier und der Umgegend freundlich ein. Abfahrt in Waiblingen vormittags 11 Uhr 36 Min.

Der Ausschuss des konservativen Vereins.

## Bilanzen

des Darlehenskassenvereins Bittensfeld-Siegelhausen 1895.

Mitgliederzahl	81
Aktiva	21041,45 Mk.
Passiva	20858,15 Mk.
Umsatz	41899,60 Mk.
Reingewinn	183,30 Mk.

Bittensfeld, den 7. Juni 1896.

Vorstand:  
Jakob Läßle.

## Rechnungen

ganze Bogen, halbe Bogen und Quartformat ohne Firma hält vorrätig die C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

## Deutsche

## landwirtschaftliche Ausstellung

Stuttgart-Cannstatt, 11.—15. Juni 1896.

Auf dem Cannstatter Wasen bei Cannstatt. Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, Samen, andere Felderzeugnisse, Molkeerzeugnisse, Wein, Obstbauwaren, Düng- und Futtermittel, Maschinen und Geräte.

Preise 120 500 Mk., 41 Ehrengaben und 244 Preismünzen.

Täglich Vorführungen von Zucht- und Militärpferden, sowie Rindern.

Konzertmusik.

Eintrittspreise: Dauerkarten . . . 10 Mk.  
12. u. 13. Juni . . . 2 "  
14. u. 15. Juni . . . 1 "

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

## Hautfranke.

Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten, und konnte von keiner Seite geholfen werden. Ich habe alles mögliche aufgeboden, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Ed. Badberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Herzensgrunde danke ich dem Herrn Badberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich ihn empfehlen. G. Fiscus, Cöln.

Gegen 50 Pfg. in Briefmarken versch. meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franko. Ed. Badberg, Dortmund.

Die untere Apotheke (S. Sträßle) in Waiblingen empfiehlt Dr. Hartmann's nuschädliche Mittel gegen Hand und Fußschweiß. (Preis für eine ganze Cure 5 Mk.) sowie die sämtlichen erprobten, billigen und beliebten Dr. Hartmann'sche Hautmittel.

Waiblingen.

## Schweizer- Limburger- u. Kräuter-Käs

in frischer guter Waare empfiehlt billigt

W. Eisele.

Waiblingen.

400 u. 1200 Mk.

sind gegen gefechliche Sicherheit auszuliehen.

Näheres bei

Im. Scheffel.

Waiblingen.

## Mostrosinen

in allen Sorten empfiehlt billigt Karl Klent, beim Adler.

## Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig-Connewitz.

Waiblingen.

## Das Heugras

von 1 1/2 Viertel hat zu verkaufen. Wihl. Braun, Schlosser.

## Wenn ein Schwein

nicht frisst o. sonst schlecht fortkommt, benütze man das so sehr beliebte „Geheuer'sche Mast- und Ferkelpulver für Schweine“

Per Schachtel 50 Pfennig in der Apotheke in Gnderbach.

Waiblingen.

Am Holzmarkt ist mir 1 kleiner Schnauzer

## zugelaufen.

Derselbe kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei

Carl Burger.

## Württemberg.

**W i n n e n d e n**, 6. Juni. Die Hoffnung auf einen reichen Obstertrag ist bei uns leider immer mehr im Schwinden begriffen. Die Apfelbäume haben zwar durchgängig reichlichen Blütenansatz gezeigt und schön geblüht, aber eine Unzahl von Raupen und Würmern hat die meisten Ansätze zerstört; manche Bäume sind so zerfressen, daß sie ganz kahl dastehen; nur einzelne Sorten, sowie die Bäume in der Niederung stehen noch schön; hoffen wir, daß uns wenigstens das noch erhalten bleibt. Auch die Kirschenernte wird nicht sehr reichlich ausfallen. Vielversprechend stehen dagegen die Weinberge, besonders in der mittleren Lage, und wird, bei günstiger Blüte, ein voller Ertrag zu erwarten sein.

**S t u t t g a r t**, 8. Juni. Eine Marine-Ausstellung mitten im Lande ist an sich schon etwas Sehenswertes für die zahllosen Landratten, die niemals das Meer und ein großes Schiff gesehen haben. Zur Zeit ist eine große Sammlung von Schiffsmodeellen, -Maschinen, -Kesseln, -Geschützen, sowie von Zeichnungen über die Einrichtung von verschiedenen Schiffstypen, Abbildungen von Kriegsschiffen früherer Jahrhunderte, Photographien neuer Krupp'scher Geschütze in der Viederhalle ausgestellt. Das Haupt-Interesse erregen naturgemäß die 13 großen Schiffs-Modelle, worunter in erster Reihe die Kaiserjacht „Hohenzollern“, sodann die Modelle verschiedener Panzerschiffe, Kreuzer, Aviso, Torpedoboote u. s. w., aber auch die Maschinenmodelle, Geschützmodelle, sowie Photographien der kaiserlichen Werft in Kiel, Momentphotographien von Torpedobooten im Seesturm, Kupferstiche von Segelschiffen früherer Jahrhunderte fanden gebührende Beachtung und der Andrang zu dieser für Stuttgart ebenso seltenen als jedem Besucher äußerst lehrreichen Ausstellung ist ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, welches die ganze Bevölkerung unserer Marine entgegenbringt.

**S t u t t g a r t**, 9. Juni. (Wagnerstreik.) Die Mehrzahl der Gesellen hat die Arbeit wieder aufgenommen.

**D a r l e h e n s k l a s s e n**. Nach einem neuesten Erlass des R. Ministeriums des Innern ist nunmehr die Anlegung von Gemeinde- und Stiftungsgeldern bei örtlichen Darlehenskassen unter gewissen Voraussetzungen gestattet worden. Der Höchstbetrag der zulässigen Geldanlagen der Gemeinde- und Stiftungspflege darf 50 Mk. auf jedes Mitglied der Darlehenskasse für die Regel nicht übersteigen, bei 100 Mitgliedern also 5000 Mk. Damit ist das R. Ministerium des Innern einem längst ausgesprochenen Wunsche entgegen gekommen.

**C a n n s t a t t**, 9. Juni. In welchem Maße die Terrainpreise in der Nähe der Kuranlagen gestiegen sind, seitdem dort das Bauquartier eröffnet ist, mag daraus entnommen werden, daß vor einigen Tagen ein Grundstück, das in den 80er Jahren 9000 M. gekostet hatte, dieser Tage um 30 000 M. in anderen Besitz überging. Dasselbe wird sofort überbaut werden.

**R o t t w e i l**, 10. Juni. Die Unsitte der Kinder, zwischen 2 angekoppelte Wagen hineinzulaufen und sich an die Deichsel des hinteren Wagens zu hängen, hat schon viele Menschenleben gefordert, so auch vorgestern eines in Schramberg. Der 5½ Jahre alte Karl Wegener, Werkführerssohn, wollte ebenfalls an die Deichsel eines solchen Hintewagens sich hängen und kam dabei unter die Räder, die ihm über den Unterleib gingen. Der Knabe starb bald hernach.

**S o n t h e i m**, 9. Juni. (Gewitterschaden.) Das gestern abend niedergegangene Gewitter hat hier arg gehaust. Der kurz andauernde Hagelschlag hat wohl manche Knospe geknickt, manche Traube in den Weinbergen abgeschlagen, viel größeren Schaden hat jedoch das Wasser angerichtet. Dasselbe drang in Kellern und niedergelegenen Wohnungen ein, einige Arbeitsäle der hiesigen Zwirnerlei standen unter Wasser, auf Feldern wurde durch Wegschwemmung der fruchtbaren Ackerkrume und Anschwemmung von Kies und Geröll viel geschadet.

**N e c k a r g a r t a c h**, 9. Juni. (Hagelschaden.) Gestern Abend gegen 6½ Uhr ging über unsere Gemarkung ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und ziemlich dichtem Hagel. Die Gemüsegärten und Felder wurden nicht wenig beschädigt, besonders der Tabak wurde total vernichtet.

**G i e n g e n a**, Br., 7. Juni. Ein armes Dienstmädchen aus Rathheim fand gestern hier einen schrecklichen Tod. In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag war es noch in später Abendstunde mit Waschen beschäftigt, wobei die Hängelampe durch irgend einen unbekanntem Grund vor selbst explodierte und ihren Inhalt über das Mädchen ergoß. Plötzlich standen dessen Kleider in Flammen. Das furchtbare Jammergeschrei des Mädchens wurde zwar bald von Nachbarn gehört; aber bis diese herbeieilten und die Flammen erstickten, waren die Kleider bis auf ganz geringe Reste vollständig am Leibe verbrannt; mit ihnen lösten sich große Hautstücke und kleine Körperteile; nur eine Hand und das Gesicht blieb unversehrt. Unter entsetzlichen Schmerzen wurde die Verunglückte noch in der Nacht in das Krankenhaus verbracht, wo sie ihre Qualen nur unter Wasser zu ertragen vermochte.

**G i e n g e n a**, B., 9. Juni. Die Kunde von einem schweren Verbrechen durchlief gestern früh unsere Stadt. Gegen ½6 Uhr morgens wurde von den hiesigen Fischern die Leiche des Nachtwächters und Tuchmachers Heinr. Wipplinger, der erst seit wenigen Wochen seinen Dienst versieht, aus der Brenz gezogen. Müze und Stock des Unglücklichen (der Stock war mitten durchgebrochen) wurden an der Wasserfalle beim Wasserwerkgebäude vor dem Spitalthor aufgefunden. Der Mord muß zwischen ½1 und 1 Uhr nachts begangen worden sein. Um ½1 Uhr noch befand sich der Ermordete mit dem Nachtwächter Dietrich und dem Polizeidiener Heißwolff in der Wachtstube des Rathhauses. Kurze Zeit darauf begaben sich die Benannten wieder in die ihnen an-

gewiesenen Distrikte. Wipplinger lehrte um 1 Uhr zum Distriktswechsel nicht mehr in die Wachtstube zurück. Neben der Müze und dem zerbrochenen Stocke des Ermordeten lag eine Birle; offenbar hat der Thäter dieselbe entwendet und wurde dabei von Wipplinger überrascht, der dieses Zusammentreffen mit dem Leben bezahlen mußte. Vermutlich wurde Wipplinger in dem sich entspinrenden Kampfe, der nur ein kurzer gewesen sein kann, da die Leiche keinerlei Verletzung aufwies, von dem Mörder in die Brenz gestoßen, aus welcher sich der Vermisste nicht mehr zu retten vermochte. Möge die eingeleitete Untersuchung Licht in das Dunkel bringen. (Schw. M.)

**F r a n k e r b a c h**, 9. Juni. (Straßenraub.) Ein 16 Jahre altes von hier gebürtiges Dienstmädchen wurde gestern abend auf der Straße nach Kirchhausen am Waldeck des Neckargartacher Gemeindewaldes von zwei bis jetzt gänzlich unbekanntem Burschen angegriffen und ihrer Barschaft beraubt.

**W a l d m ö s s i n g e n**, 5. Juni. (Ein schnell erfüllter Wunsch.) Gemütlich beim Frühschoppen sitzend, äußerte heute ein hiesiger biederer Bürger, dessen Frau ihn tags zuvor dreimal mit Kaffe regalirt: „wenn nur die Kaffeekäsen der . . . . holte.“ Gegen Abend zog sich ein Gewitter zusammen, dessen Verlauf das Ehegespann unter dem Scheuerthor verfolgte. Plötzlich ein Schlag und das Haus erzitterte in seinen Fesseln. Ein sogen. kalter Blitzschlag hatte das Gebäude getroffen und seinen Weg zu den verhaßten Häfen gefunden. Sämtliche lagen zerbrochen mit samt dem Brette auf dem Boden. Größerer Schaden wurde glücklicherweise nicht angerichtet. Doch meinte der Betroffene, er wolle mit seinen Wünschen fernernhin vorsichtiger sein.

**T h a l h e i m**, 8. Juni. (Gewitter.) Man hat heuer schon wiederholt die Beobachtung machen können, daß in diesem Sommer die Gewitter mit derselben überraschenden Schnelligkeit und Heftigkeit auftreten wie im vorigen Jahr. Heute Abend zog auch ein Gewitter mit Windeseile von Südwesten herkommend über unsern Ort, wobei anfänglich Hagel, hernach aber wolkenbruchartiger Regen herniederfiel. Derselbe dauerte etwa 15—20 Minuten an und führte uns eine solche Wassermasse zu, daß Wege und Straßen angeschwollenen Bächen glichen. Da und dort suchte sich das Wasser einen Ausweg, drang in die Keller, Wohnhäuser und Scheunen ein und brachte insbesondere unweit der kathol. Kirche am südlichen Bergabhange von Thalheim, wie schon vor einigen Jahren, eine Scheuer in große Gefahr. Ein reizender „Bach“ nahm dorthin seinen Weg, füllte diese und den angrenzenden Stall stark an und fand endlich einen Ausweg dadurch, daß er eine Wandseite niederriß und alles mit sich den Berg hinunternahm. Der Hausbesitzer selbst, ein etwa 70jähriger Greis (Stabler), der dem Wasser den vorgeschrittenen — für diese Wassermasse jedoch zu kleinen — Ausweg öffnen wollte, wurde mitsamt dem Gebälk, Futter, der Egge und andern Geräten fortgerissen, glücklicherweise hat er sich keine bedeutenden Verletzungen zugezogen. Wie man hört, soll der Schaden an einzelnen Weinbergen, Gärten und Feldern ziemlich bedeutend sein und werden nähere Nachforschungen weitere betrübende Ergebnisse haben.

**B ö n n i g h e i m**, 9. Juni. Gestern abend um 6 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Der Blitz schlug in das Wohngebäude des Weingärtners Egel, jedoch ohne zu zünden. Das Gebälk wurde ziemlich stark beschädigt.

**U s d e m T a u b e r t h a l**, 4. Juni. Der auch in unserer Gegend besonders durch die Raupen des Apfelwicklers an den Obstbäumen angerichtete Schaden ist ganz enorm. Blüten und Blätter fallen ihnen zum Opfer und es dürfte der Fruchtertrag durch diesen Feind bis auf einen geringen Teil vermindert sein. Es haben deswegen verschiedene Gemeinden das zur Vertilgung des Schädlings im landw. Wochenbl. anempfohlene Bespritzen der Bäume mit in Wasser verdünntem Schweinfurter Grün angewendet. Zur Sicherung eines größeren Erfolgs sollten aber auch die Privatleute zur energischen Bekämpfung dieser Feinde angewiesen werden können.

**U l m**, 7. Juni. (Unfälle.) Gestern Mittag fiel ein 57jähriger, anscheinend etwas angetrunkenen Tagelöhner von Pfuhl in die ziemlich hochgehenden Fluten der Donau und wurde fortgerissen. Mit Riesbaggern beschäftigte Schiffer zogen ihn heraus und es zeigten sich nach etwa zwei Stunden die Wiederbelebungsbemühungen erfolgreich. — Zur selben Zeit fiel das 4jährige Mädchen des Walters Wörrle oberhalb der Eisenbahnbrücke in die Donau. An der Wilhelmshöhe gelang es Herrn G. Räßbohrer, das Kind aufs Trockene zu bringen. Auch hier waren die Wiederbelebungsbemühungen von gutem Erfolg. Des Mädchens 6jähriges Brüdchen, das sich mit ihm entfernte, kam bis jetzt noch nicht nach Hause. Ob dem Vermissten das gleiche Schicksal wie sein Schwesterchen getroffen, oder er sich aus Furcht vor Strafe entfernte, weiß man nicht.

**Der Viehbesitz in Württemberg.** Nach den stat. Erhebungen aus Anlaß der letzten allgem. Viehzählung im Jahre 1892 betrug die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen (abgesehen von den Geflügelhaltern und Bienenzüchtern) in ganz Württemberg 234 962 (53% sämtlicher Haushaltungen.) Die meisten Viehbesitzer mit 70% und mehr haben Spaichingen und Sulz, Marbach a. N. und Brackenheim, Künzelsau, Mergentheim und Münsingen. Die wenigsten Stuttgart-Stadt, Cannstatt, Heilbronn, Göppingen, Alen und Ulm, welche nicht einmal 40% aufweisen. Am gleichmäßigsten ist der Besitz im Schwarzwaldkreis mit einem Gesamtdurchschnitt von 63,2%; der Jagstkreis geht schon auf 57,8% zurück, der Donaukreis weist einen Gesamtdurchschnitt von 51,8% und einer Mehrheit von Bezirken von 54—63% auf. Der Gesamtdurchschnitt im Neckarkreis beträgt nur 43,4%. —

Am meisten Viehbesitzer befinden sich im Herzen des Landes und zwar mehr als 30 auf 100 ha in der Stadt Stuttgart (34,6) und im Bezirk Gänstätt (31,5). Am wenigsten Viehbesitzer trifft man im gebirgigsten Teile des Schwarzwalds, andererseits auch auf der Ostseite des Landes, auf der Alb und Oberschwaben. Die durchschnittliche Größe des Viehbestandes eines einzelnen Viehhalters beträgt im ganzen Land i. J. 1892: Pferde 0,41, Rindvieh 4,13, Schweine 1,68, Ziegen 0,30. Im mittleren Besitz an Großvieh (Pferde und Rindvieh) stehen die Oberschwäbischen an der Spitze; ihnen folgen die Bezirke des Jagstkreises, als die letzten kommen die unterländischen. In der östlichen Hälfte des Landes kommt als durchschnittliche Zahl des von einem Viehbesitzer überhaupt gehaltenen Rindviehs ausnahmslos mehr als 4 Stück, während die ganze westliche Hälfte (die Grenze bildet eine Linie von Münsingen-Neutlingen durch die Mitte des Landes entlang den westlichen Grenzen der Bezirke Geislingen, Gmünd, Welzheim, Gaildorf, Hall, Döhringen sich hinzieht und bei Mergentheim endet) weniger als 3 Stück Rindvieh auf einen Viehbesitzer kommen. An Schweinen haben den größten Besitz die Bezirke Hall (13,94), Gerabronn (3,36), Ravensburg (3,12), den geringsten der Bezirk Schorndorf (0,56), Neutlingen (0,84) zc. — Geflügel zählte man im Jahre 1892 2311435 Stück (232778 Gänse, 139332 Enten und 1907645 Hühner.) Auf 100 ha Bodenfläche kommen 119 Stück und auf 100 Einwohner 113 Stück Geflügel. — An Bienenstöcken wurden gezählt 116195 Stück, darunter 69372 mit beweglichen Waben. Auf 100 ha 6,0 und auf 100 Menschen 5,8 Bienenstöcke.

### Deutsches Reich.

**Deutscher Reichstag, 5. Juni.** Dritte Beratung des Börsengesetzes. Abg. Camp (Reichsp.) hält die Vorwürfe, das Gesetz verlege die kaufmännische Ehre und vermindere die Erwerbsthätigkeit, für unbegründet. Speziell könne in der Einführung der Staatsaufsicht keineswegs ein Mißtrauen gegen die kaufmännische Ehre gefunden werden. Redner erkennt die segensreiche Thätigkeit der Kaufmannschaft, namentlich beim Emissionswesen an. Das Terminregister entspreche dem Handelsregister. Den tadelnden Stimmen gegen das Termingeschäft stehen andere aus Handelskreisen gegenüber, welche die Bestimmungen des Entwurfs für segensreich erklären und den Terminhandel verurteilen. Abg. Frese (fr. Vg.) tritt der Nachricht gegenüber, daß die Bremer Handelskammer sich für das Verbot des Terminhandels ausgesprochen habe. Das Verbot des Terminhandels nütze nur den auswärtigen Konkurrenten und schade den Landwirten. Wozu ein Terminregister? Das Gesetz habe eine rückwärtsdrängende Tendenz. Die Bimetallisten unter den Landwirten möchten ihre in Gold kontrahierten Schulden mit 50 Prozent einlösen. Abg. v. Arnim (Reichsp.) führt aus, das Gesetz sei darum so wertvoll, weil es ein Anfang zur Regelung der ganzen Materie und ein entwicklungsfähiger Keim darin enthalten sei, um die Börse in die richtigen Wege zu leiten. Besonders zu begrüßen seien die Reformen auf dem Gebiete des Emissionswesens. Wichtig wäre es, wenn der Marktpreis in Deutschland den Berliner Börsenpreis bestimmte; derzeit ist es aber umgekehrt. Abg. Singer (Soz.) erklärt, durch das Verbot des Terminhandels sei es seiner Partei unmöglich für das Gesetz zu stimmen. Die Einführung des Registerzwanges und des Staatskommissars halte seine Partei für eine durchaus notwendige Maßnahme. Redner kommt auf die Angriffe auf den Abg. v. Bloek zurück, der in Beziehungen zu dem Bankhause Jean Fränkel gestanden habe, und weist nach, daß v. Bloek in Getreide und Termin spekulierete. Abg. Baasche (nat.-lib.) verteidigt den Entwurf, für welchen die Nationalliberalen einmütig eintreten. Redner führt eine Reihe von ungünstigen Äußerungen über den Terminhandel aus landwirtschaftlichen Kreisen an. Abg. v. Bloek (konf.) giebt zu, vor dem Jahr 1881 börsenmäßige Geschäfte gemacht zu haben, und was vor 1881 geschehen ist, braucht nicht das Licht zu scheuen. Abg. Bachem (Zentr.) führt aus, die Stellung des Zentrums zu der Vorlage sei seit der zweiten Lesung unverändert. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf morgen außerdem japanischer Handelsvertrag und Depotgesetz.

**Reichsgerichtliche Entscheidung.** Die Bestimmung des § 21 des Reichsgesetzes über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870, daß Deutsche, welche das Bundesgebiet verlassen und sich zehn Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufhalten, dadurch ihre Staatsangehörigkeit verlieren, findet nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Straffenatz, vom 28. November 1895, auch auf Minderjährige Anwendung, welche sich zehn Jahre lang ununterbrochen im Auslande aufhalten.

**(Eineseltsame Zwillingsgeburt)** hat sich in Elberfeld ereignet. Der seit 1882 verheiratete Fabrikarbeiter Albert Hill, dessen Ehe bisher mit 7 Kindern gesegnet war, meldete auf dem Standesamt die am 15. Mai erfolgte Geburt eines Knaben an und erschien demnächst wiederum an derselben Stelle, um die am 25. Mai, also nach zehn Tagen, erfolgte Ankunft eines weiteren Sprößlings anzugeben.

**Woneinem Pferdehandel** im Badischen erzählt die „Ntzg.“: Der Hofbauer N. aus N. kaufte verfloßene Woche von einem Pferdehändler in W. ein paar schöne Fische. Da er 5 Stunden Heimweg hatte, ließ er sich ein Wäglein, mit dem in Gesellschaft des Maklers flott die Heimfahrt angetreten und unterwegs natürlich auch ein paar mal eingekehrt wurde. Zuletzt müssen aber beide Fuhrleute eingeschlafen sein und die Gänle kehrt gemacht haben, denn gegen morgen fanden sich Pferde mit Insassen bei dem Vorbesitzer, der in der Offenheimer Gegend wohnt. Die Pferde hatten den Weg in ihre früher

gewohnte Heimat gefunden. Hofbauer N. hatte jetzt 14 Stunden nach Hause und kam sehr ärgerlich über sein Mißgeschick erst am 3. Tage dort an.

### Ausland.

**Wien, 9. Juni.** Polnische Blätter wollen wissen, auf der Rückfahrt von Moskau sei der türkische Botschafter Zia Pascha im Salonwagen nachts von mehreren Räubern überfallen worden. Auf den Hilferuf seines Sekretärs sei ein Schaffner erschienen, worauf die Räuber verhaftet worden seien. Die Untersuchung habe ergeben, daß Bahnbediendete den Räubern Zutritt zum Salonwagen des Botschafters verschafft hätten.

**Lemberg, 9. Juni.** In Delatyn sind gestern fünfzig Häuser abgebrannt, darunter zwei Hotels.

**Gratz, 10. Juni.** Der Blitz schlug in die mit Menschen dicht gefüllte Kirche St. Johann bei Leibnitz ein und verletzte zwei Personen schwer, dreißig leicht. Bei der dadurch entstandenen Panik wurden viele Personen verletzt. Eine große Anzahl Kinder wurde durch das energische Eingreifen des dortigen Oberlehrers gerettet.

**Brüssel, 8. Juni.** Die Polizei hob ein neues Anarchistennest in Lüttich aus. Bei der Verhaftung der Anarchisten entstand ein blutiges Handgemenge zwischen Anarchisten und Polizisten. Zwei Beamte wurden durch Dolchstiche verwundet.

**Brüssel, 9. Juni.** Der Arbeiter Jacob hat im Wahn sein seine Frau und sieben Kinder mit Arsenik vergiftet und sich dann erhängt.

**Brüssel, 10. Juni.** In einem Wohnhause inmitten der Stadt erfolgte eine Pulverexplosion; das Haus wurde teilweise zerstört, die Bewohner flüchteten. Man vermutet ein anarchistisches Verbrechen.

**Moskau, 7. Juni.** Der Kaiser nahm heute mittag bei herrlichstem Sonnenschein die Parade über etwa 50000 Mann ab. Die Truppen waren auf dem Chodinskysfelde aufgestellt. Die Tribünen waren dicht besetzt. Auch die von den Truppen freigelassenen Stellen des Feldes waren vom Publikum eingenommen. Die Parade wurde von dem Großfürsten Vladimir kommandiert. Nachdem die geladenen Persönlichkeiten eingetroffen waren, stieg der Kaiser am Petrowsky-Palais zu Pferde. Während die Großfürsten und ausländischen Fürstlichkeiten zu Pferde folgten, nahmen die Kaiserin und Kaiserin Witwe, sowie die Großfürstinnen und Prinzessinnen in Salawagen Platz. Als der glänzende Zug sich dem Chodinskysfelde näherte, brachte das Publikum brausende Hurrahrufe aus. Der Kaiser ritt, von dem glänzenden Gefolge begleitet, auf die Front der Truppen zu. Die Musikkapellen begannen zu spielen, die Fahnen und Standarten salutierten. Der Kaiser ritt die Front ab und begrüßte die Truppen. Die Kapellen intonierten die Nationalhymne, die Truppen beantworteten den Gruß des Kaisers mit donnernden Hurrahrufen. Nach dem Abreiten der Front nahm der Kaiser den Parademarsch ab. Nach der Parade fand im Petrowsky-Palais ein Frühstück statt. Nachmittags 2 Uhr wurden die Prinzen zum Abschied empfangen. Nachmittags 4 Uhr werden die Botschafter und Gesandte empfangen. Abends 7 Uhr findet im Krem-Palais ein Festmahl für die Vertreter der Moskauer und Petersburger Behörden statt.

**London, 8. Juni.** Eine Bande Kurden griff die Arbeiter der Eisenbahnstrecke Smyrna-Kasaba an und tötete viele. Auch mehrere ausländische Ingenieure sollen getötet worden sein.

**Rom, 10. Juni.** Der belgische Dampfer Prinzess Klementine stieß an der italienischen Küste mit einem deutschen Dampfer zusammen und sank sofort. Der Kapitän ist ertrunken.

**Barcelona, 9. Juni.** Nach dem gestrigen Attentat begab sich der Chef der Polizei sofort in das anarchistische Clublokal, traf aber dort niemand an, während sonst das Lokal an Sonntagen voll Menschen ist. Der Anblick der Leichen war gräßlich. Gliedmaßen und Stücke von Schädeln lagen umher. Man befürchtet, daß die Zahl der Verwundeten noch größer ist, als bis jetzt bekannt wurde, da zahlreiche Verwundete sofort in die benachbarten Häuser geschafft wurden.

**Aten, 7. Juni.** Nach einer Depesche der „Ephemeris“ aus Kanea von gestern morgen haben die Truppen, welche nach Kifamo abgefangen waren, mehrere Ortschaften niedergebrannt. In Polemarchi haben die Soldaten zwei Christen ermordet, unter ihnen einen Prediger. Eine andere Abteilung hat Wontolies in Brand gesteckt. Der Markt in Kanea ist noch immer geschlossen. Es sind neue Truppensendungen eingetroffen. Die Soldaten bedrohen die Christen. Die Benghas warfen nach dem Wagen des russischen Konsuls mit Steinen, als sich dieser von Haleppe nach Kanea zurück begab. In Selino entstand zwischen den Soldaten und Christen ein Streit, in dessen Verlauf 3 Christen und 6 Türken getötet und 9 andere verwundet wurden. Die Muselmanen sind bis an die Zähne bewaffnet und drohen die eingeschlossenen Christen zu ermorden.

**Aten, 10. Juni.** Flüchtlinge aus Syra berichten schreckliche Einzelheiten über die Zustände auf Kreta. Ein christliches Dorf nach dem andern wird geplündert und in Brand gesteckt, nicht nur von dem türk. Bübel, sondern hauptsächlich von den regulären Soldaten; auch in den größeren Städten ist es wieder unruhiger geworden. In ganz Griechenland finden Kundgebungen und Sammlungen für Kreta statt.

[**Briefstempelmaschine**] Um die ungeheure Briefpost in Newyork zu bewältigen, hat das Hauptpostamt eine Briefstempelmaschine in Verwendung, welche in der Stunde 30 bis 40000 Briefe stempelt und gleichzeitig zur Beförderung ausschichtet. Die Briefe werden aufrecht in einen langen Kasten gestellt, von wo sie die Maschine einzeln zum Stempelapparat führt und die Marken entwertet. Der

Stempelapparat ist so eingerichtet, daß die Freimarke stets getroffen wird. Die Maschine leistet in einer Stunde die Arbeit von 10 Mann, wenn angenommen wird, daß ein Mann 3000 Briefe in der Stunde stempelt. Als Illustration des Briefverkehrs in Newyork sei noch mitgeteilt, daß eine der letzten Posten, welche mit einem Hamburger Dampfer in Newyork ankam, 21 zweispänniger Postwagen bedurfte, um von Bord nach dem Hauptpostamt befördert zu werden.

### Verchiedenes.

— **Ginstiefelwisch - Automat** ist die neueste Erfindung, die jenseits des großen Wassers gemacht worden ist. Der Erfinder Dr. G. B. Bliss in Washington hat einen solchen Apparat in einem renommierten Restaurant seiner Vaterstadt bereits aufgestellt, wo derselbe zur vollsten Zufriedenheit des Publikums arbeitet. Die Maschine sieht aus wie ein kleines Kabinett und ist sehr elegant gearbeitet. Sobald man seinen Nidel in der üblichen Weise in den Schütz gesteckt und den Fuß unter eine unten angebrachte Verdeckung gebracht hat, beginnt die Arbeit mit einem schwirrenden Geräusch, welches die horizontale Bürste verursacht und ehe man sich versieht, ist der Stiefel gepuzt, gewischt und gegläntzt und zwar sehr gut und sauber. Sobald ein Stiefel fertig ist, ertönen einige rasch auf einander folgende Klopfstöße als Zeichen, daß der andere Fuß daran ist. Eine oben angebrachte Uhr zeigt an, wenn man auf der rechten, wenn auf der linken Seite wischen lassen muß. Die Maschine kann reguliert werden, so daß sie schneller oder langsamer arbeitet. Die gewöhnliche Zeit, um ein Paar Stiefel in höchster Eleganz zu wischen, dauert nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz nur 1 1/4 Minute.

— **Das Kleeholen am frühen Morgen**, wenn der Klee noch stark betaut ist, muß möglichst vermieden werden. Ist dies wegen anderweitiger Arbeiten unmöglich, so lasse man den Klee nicht am Wagen gehauft liegen, sondern man breite denselben behufs Austrocknens aus. Die gleiche Vorsicht muß man dann walten lassen, wenn gerade durch die Einwirkung der Sonne die Kleeblätter welk und schwärzlich geworden sind. Bleibt der Klee aufgehauft liegen, so wird derselbe sich in Wälder erhitzen, bezw. in Gärung übergehen und damit blähende Eigenschaften erhalten.

— **Der Essig als Heilmittel.** Der Essig hat in der Heilmethode die Bedeutung eines gewichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwächezustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthuend auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nachenhöhle zu entfernen, und spüle man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehreremale mit Essigwasser aus.

— **Gegen Blutvergiftung.** Ein einfaches und erprobtes Mittel gegen die Blutvergiftung besteht darin, daß man das verletzte und angeschwollene Glied in saure Milch oder Buttermilch eintaucht und darin liegen läßt, bis dieselbe warm wird. Sollte die Anschwellung und der Schmerz noch nicht verschwunden sein, so wiederholt man dieses Verfahren noch ein- oder zweimal. Wenn nun auch bei einer Blutvergiftung die Gefahr groß ist und ein Arzt zu Rate gezogen werden muß, so kann dieses billige und unschädliche Mittel jedenfalls versucht werden.

— **Schwächliche Kinder** sollen täglich zwei Theelöffel voll Honig, in einem halben Schoppen Milch gelocht, erhalten und in kurzer Zeit wird ein gebrechliches Kind sich erholen.

— **Kürbisschalen zur Schneckenvertilgung.** Schnecken gehören zu den ärgerlichsten Gästen des Gartens, namentlich zur Zeit, wo die jungen Pflänzchen versetzt werden, sei es im Frühlinge, wo wir mit den zarten Krautsetzlingen kommen und dem weichen Laich, oder im Sommer und Herbst, wo Endivie- und Winterkopfsalat dem Boden anvertraut werden sollen. Bei Tage sorgsam verborgen, fallen sie in tauiger Nacht über die Setzlinge her, nötigen zu immer neuem Nachpflanzen und bewirken so ein sehr ungleiches Aussehen der Beete. Unter den vielen, zur Schneckenvertilgung schon vorgeschlagenen wirksamen und unwirksamen Mitteln nennt eine französische Fachzeitschrift die Schalen der Kürbisse und Melonen. Daß die Schnecken gern am weichen Fleische der Cucurbitaceen, der Kürbisartigen Pflanzen, nagen, sehen wir an unseren Gurken, die zu Zeiten der Nässe sehr unter dem Schneckenfraß zu leiden haben. Es wird demgemäß angeraten, am Abend, nachdem man die Beete gründlich gegossen hat, die Rindenstücke von Melonen, Kürbissen zc. in die Nähe der Pflanzen zu bringen, die man schützen will. Schon innerhalb einer Stunde ist die Rinde dicht besetzt mit roten und grauen Nachtschnecken und mit den gehäuftragenden Baum- und Weinbergschnecken, und man darf sich nur die Mühe nicht verbrießen lassen, einmal während des Abends oder am frühen tauigen Morgen die ungeliebten Gäste abzulesen. Auch die Schalen der alten Melonen, die manden Winter über als Zimmerzerde aufbewahrt und im Frühlinge gewöhnlich wegwerft, sollen gute Dienste leisten.

— **Ein alter Student.** Vor kurzem starb in Greifswald der älteste Kandidat der Theologie in Deutschland im Alter von nahezu 70 Jahren. Der Betreffende ist thatsächlich während seines ganzen langen Lebens bei der Greifswalder theologischen Fakultät eingeschrieben gewesen, ohne ein Examen zu machen. Dies hatte seinen guten Grund. Ein entfernter Verwandter von ihm, ein reicher Mann, hatte ihm sein Vermögen hinterlassen unter der Bedingung, daß er dessen Zinsen genießen solle, so lange er studierte und ohne Anstellung

sei; später soll das Vermögen Stiftungen zufallen. Der Kandidat war schlau genug, bis an sein Lebensende zu „studieren.“ Auf dem alten Kirchhofe in Greifswald liegt außerdem noch ein Kandidat der Theologie begraben, der es allerdings nur auf 64 Jahre brachte.

(Telegramm um die Erde.) Auf der Elektrizitäts-Ausstellung in Newyork wurde ein Telegramm aufgegeben, das die Reise um die Welt machen sollte. Der elektrische Strom trug die Worte durch die Linien der Weststaaten über Chicago, Los Angeles, San Francisco, Vancouver, Winnipeg, Montreal, Ganso nach London, wo sie 4 Minuten nach ihrem Abgange von New-York eintrafen. Von hier aus wurden sie über Lissabon, Gibraltar, Malta, Alexandria, Suez, Bombay, Madras, Singapur, Shanghai, Nagasaki nach Tokio gekabelt. Den Rückweg nahm das Telegramm durch dieselben Leitungen. Es kam 50 Minuten nach seinem Abgange in die Hände Edisons. Die Depesche kostete 610 Mk.

— **Das Mädchen mit der Maschine.** Die Wochenschrift „Sport im Bild“ schreibt: Folgende kleine Anekdote, welche man sich in radsportlichen Kreisen Kopenhagens erzählt, ist bezeichnend für die allgemeine Verbreitung des Fahrrades. Ein Dienstmädchen hatte dort bei einer anderen Herrschaft Dienst genommen und fragte brieflich bei dieser an, ob es ihr auch gestattet wäre, ihre „Maschine“ mitzubringen. Die Herrschaft dachte hierbei natürlich an eine Nähmaschine und gewährte die Bitte selbstverständlich. Doch wie erstaunte die gnädige Frau, als am festgesetzten Tage ihre neu engagierte Magd stolz auf dem Stahlroß daher kommt, um ihre neue Stellung anzutreten.

### Humoristisches.

— **Unangenehme Auskunft.** Kunde: Wo ist der Prinzipal? — Barbierlehrling: Hinten; er verbindet einen Kunden, den ich eben rasirt habe!

— **Weiteres. Guter Bescheid.** Die vorgelegte Behörde fragt beim Schulzen in Singelhausen an: „Wir ersuchen Sie um gefällige Mitteilung, wie viele Menschen dort sterben mögen?“ Der Schulze erwidert: „In Singelhausen mag kein Mensch sterben!“ Da fragt das Oberamt wieder an: „So wollen Sie uns notifizieren, wie viele Menschen in Singelhausen sterben müssen?“ „In Singelhausen“ lautet die Antwort, „müssen alle Menschen sterben!“ — **Fein.** Professor: „Herr Kandidat, Sie werden wohl durchfallen.“ Kandidat: „Nacht nichts, dann geh' ich zum Militär.“ Professor: „Sehr gut, Sie können in Moltke's Fußstapfen treten, schweigen können Sie schon.“

— **Aus einer Verteidigung.** Verteidiger: „Ich bitte meine Herren Geschworenen zu bedenken, daß mein Klient sich ohne Gefahr dem Trunke im Wirtshaus ergeben konnte, da seine Frau daheim sofort ernüchternd auf ihn wirkte.“ (Magd. Bl.)

### Literarisches.

Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 20 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt Berlin (Preis 10 Pfg.) hat folgenden Inhalt:

Die russische Kaiserfamilie. (Mit Illustration). — Das Testament des Grafen Hohenfels. Erzählung von S. Schacht. (Mit 2 Illustrationen). — Die Friedensfeier in Frankfurt a. M. (Mit 2 Illustrationen). — Ein Böhmerorden in Neu-Mexiko. — Wünschen die Frauen die Gleichberechtigung? — Aus Persien. (Mit 2 Illustrationen). — Die Operation im Wiener Hospital. (Mit Illustration). — Die Mail-coach. (Mit Illustration). — Prinzessin Luise v. Dänemark. (Mit Portrait). — Prinz Friedrich v. Schaumburg-Blippe. (Mit Portrait). — Cardinal Galimberti. (Mit Portrait). — Chamberlain. (Mit Portrait). — Julius Sturm. (Mit Portrait). Kleines Preisbilderrätsel. — Reichsherold. (Mit Illustration). — Zweierlei. — Humoristisches. (Mit Illustration). — Briefkasten.

### Handel und Verkehr.

**Waiblingen, 9. Juni.** [Viehmarkt.] Zutrieb 200 Paar Ochsen und Stiere, 300 Stück Kühe, Kalbinnen und Kinder und 200 Stück Schmal- und Kleinvieh. Handel ziemlich lebhaft bei etwas gesunkenen Preisen, Ochsen 800—1050 Mk. und Stiere 400—700 Mk. pro Paar, Kühe, Kalbinnen und Kinder 150—380 Mk. und Schmal- und Kleinvieh 80—150 Mk. pro 100 Stück. Hauptsächlich gesucht Zucht- und Milchvieh. Auf den Schweinemarkt wurden gebracht 400 Stück Milchschweine und 150 Stück Läuferchweine. Verkauf rasch, Milchschweine 20—35 Mk. pro Paar und Läuferchweine 25—40 Mk. pro Stück. — Auf den gestern stattgefundenen Holzmarkt wurden viele Waaren verschiedener Gattungen, namentlich Bauholz, gebracht. Verkauf lebhaft zu guten Preisen.

**Stuttgart, 9. Juni.** Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 48—50 Pfg., Kinder 58—60 Pfg., Schweine 46—50 Pfg., Kälber 60—72 Pfg.

### Retterversammlung.

Die Retter versammeln sich heute

Freitag abend um 8 Uhr

im Dohsen. **Besprechung über die Lientenantwahl.**

NB. Es werden diesmal alle eingeladen nicht wie das letztmal, wo Schreiner A. durch ein Circular bloß seine ihm passende Leute dazur eingeladen hat.